



Die Handschriften des Klosters Reichenau

von Dorothea Mayer, 2005

© Badische Landesbibliothek 2005

Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe
T +49 721 175-2222
F +49 721 175-2333
www.blb-karlsruhe.de

Lesesaal Sammlungen
T +49 721 175-2325
historische_bestaende @ blb-
karlsruhe.de

Die bedeutende Handschriftensammlung des Klosters Reichenau befindet sich seit 200 Jahren in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Im Zuge der Säkularisation ging der vollständige noch erhaltene Handschriftenbestand des Klosters, d.h. 267 Pergamenthandschriften, 162 Papierhandschriften und 212 Fragmente, ebenso eine Auswahl der Inkunabeln, im Jahr 1805 in die Karlsruher Hof- und spätere Landesbibliothek über.

Die Reichenau in karolingischer Zeit

Das Kloster auf der Insel Reichenau im Bodensee zählt neben St. Gallen und Fulda zu den bedeutendsten Klöstern der karolingischen Zeit. Als Benediktinerkloster wurde es 724 von Bischof Pirmin gegründet, der das Land von dem fränkischen Hausmeier Karl Martell geschenkt bekommen hatte. Die Motive dieser Klostergründung lagen in der Christianisierung der Alemannen und der Festigung der fränkischen Reichspolitik. Besonders in der Karolingerzeit stand das Kloster in enger Verbindung mit der Reichspolitik. Die Äbte hatten Aufgaben am kaiserlichen Hof inne wie z.B. die eines Diplomaten oder eines Erziehers der Fürstensöhne.

Schon in den ersten Jahrzehnten nach der Klostergründung wuchs die Bedeutung der Reichenau in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht. Ihr ausgedehnter Grundbesitz verhalf der Abtei zu großem Reichtum. Auch war die Insel ein angesehener sakraler Ort und erhielt viele Besuche und Schenkungen der Reichsfürsten. Besonders das karolingische Haus stattete das Kloster mit großzügigen Gütern aus. Unter Karl dem Großen erfuhr die Abtei einen immensen Aufschwung, da der Kaiser vor allem Wissenschaft und Kunst förderte. Hauptträger seiner Bildungsreform waren die Klöster, die nun besonders unterstützt wurden.

Die Klosterbibliothek

Jedes Kloster sollte eine Bibliothek besitzen, forderte Benedikt von Nursia. Er war der Verfasser der Ordensregel, auf die sich die Klöster des Benediktinerordens beriefen. Schon Pirmin und die ersten Mönche brachten zur Klostergründung eigene Codices mit; auch später trugen wohl manche Mönche, die aus dem süddeutschen Adel kamen, mit eigenen Büchern zum Heranwachsen der Bibliothek bei. Der Bestand wuchs dann durch planmäßiges Abschreiben in der Klosterschule und durch Schenkungen oder Kauf. Auch durch Tausch mit und Entleihungen aus anderen Bibliotheken wie z.B. Fulda, Trier, Speyer oder Mainz erhielt die Reichenauer Klosterbibliothek geistige Anregungen.



Besonders mit dem nahe gelegenen St. Gallen unterhielt die Reichenau rege Beziehungen, so wurde der berühmte St. Galler Klosterplan um 820/30 auf der Reichenau für St. Gallen gezeichnet. In der Mitte des 10. Jahrhunderts, als St. Gallen von Ungarneinfällen heimgesucht wurde, lagerte man präventiv den gesamten Bücherbestand auf die Insel Reichenau aus, was die dortigen Mönche für zahlreiche Abschriften ausnutzten.

Die Reichenauer Handschriften

Schon in den Jahren 821/822 lag der Bestand bei 415 Bänden. Die karolingische Klosterbibliothek war damit eine der umfangreichsten Sammlungen des Abendlandes. Vor allem durch die besondere bibliothekarische Sorgfalt und Pflege erreichte diese Büchersammlung einen hohen Stellenwert. Der größte Teil der Handschriften wurde im 8. und 9. Jahrhundert in einer für das Bodenseegebiet charakteristischen karolingischen Minuskel geschrieben.

Reginbert von Reichenau, der unter vier Äbten vom Ende des 8. bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts als Bibliothekar tätig war, trug ganz wesentlich zum Aufbau der bedeutenden Büchersammlung bei. Neben einem Bestandskatalog verfassten er und seine Schüler u. a. zahlreiche liturgische, hagiographische, grammatikalische und medizinische Texte. Viele Schriften von seiner Hand, wie z.B. die "Bibliothek der Symbole", ein um 820 geschriebener Codex mit einer Sammlung von Glaubensbekenntnissen, sind in der Badischen Landesbibliothek überliefert.^[1] Acht Codices sowie ein Fragment sind Palimpseste, d.h. neu beschriebenes Pergament, dessen ursprünglicher Text abgeschabt worden war. Da Pergament teuer war, konnte es auf diese Art wieder verwendet werden.

Der Inhalt der Handschriften

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf christlichen lateinischen Texten. Darunter befinden sich viele liturgische Schriften, biblische Codices, Texte der Kirchenväter und frühmittelalterlicher Kirchenschriftsteller wie Cassiodor, Isidor von Sevilla, Thomas von Aquin oder Hrabanus Maurus, aber auch Werke der mittelalterlichen Geschichtsschreibung. Die Sammlung umfasst wenig profan-antike Literatur, darunter jedoch Schriften der Grammatik, Rhetorik und Metrik. Ebenso haben sich naturwissenschaftliche, praktisch-medizinische, geographische und astronomische Werke der Spätantike erhalten.

Die weniger zahlreichen Papierhandschriften behandeln hauptsächlich Recht, Homiletik, Liturgik, Rhetorik und Grammatik.

Die große Zahl der Fragmente beruht zum größten Teil auf dem Umstand, dass im 15. Jahrhundert zahlreiche alte Handschriften neu gebunden worden waren. Scheinbar wertlose Pergamente wurden makuliert und in den Buchdeckeln der Neubindungen verwendet. Diese Fragmente stammen u. a. von liturgischen Handschriften, Bibelcodices, Grammatiken und Urkunden.

Walahfrid Strabo

Als bedeutendster Dichter und Schreiber der karolingischen Zeit ist der Abt Walahfrid Strabo (808/09-849) zu nennen, der geistliche und weltliche Inhalte in einer ästhetisch anspruchsvollen Form und in einer klaren Sprache vermittelte. In der Badischen Landesbibliothek sind u. a. eine Psalmenerklärung^[2], zwei Kommentare zu den katholischen Briefen^[3] sowie eine Heiligenvita^[4] aus dem 10. Jahrhundert überliefert. In einer Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts^[5] findet sich ein Kommentar zu den Paulusbriefen.

Die Reichenau in ottonischer Zeit

In ottonischer Zeit, und besonders unter Otto III., erlebte das Kloster einen zweiten großen kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung. Die Könige Heinrich I., Otto I. und Otto II. begünstigten die Reichenau mit Privilegien (Immunität, Zollfreiheit, Wahlrecht etc.), Schenkungen und Besuchen. Von Otto III. erhielt sie das Marktrecht und die Münze. Auch war die Abtei eng in die Politik Ottos III. einbezogen und eng an Kaisertum und Papsttum gebunden. So gewährte der Papst dem Kloster das Privileg, die Ehrenkleidung der päpstlichen Kardinäle zu tragen sowie die Abtsweihe vom Papst selbst entgegenzunehmen, wodurch das Kloster der Gerichtsbarkeit des Bischofs entzogen war.

In Rang, Ansehen und Rechtsstellung stand die Reichenau zu dieser Zeit zusammen mit dem Kloster Fulda an der Spitze der deutschen Reichsabteien und war damit ein großer Konkurrent des Bischofs von Konstanz. Künstlerische Vermächtnisse der ottonischen Zeit sind die romani-schen Kirchenbauten, vor allem St. Georg mit seinen bedeutenden Wandmalereien, aber auch die illuminierten Codices, deren Malerei beispielgebend für die Kunst ganz Europas waren. Ein Lektionar - ein liturgisches Buch, das nach in der Messe zu lesenden Abschnitten geordnet ist - in der Badischen Landesbibliothek aus dem zweiten Drittel des 10. Jahrhunderts^[6] enthält ornamentale Initialen mit besonders kunstfertigen Rankenmotiven und Flechtwerken.

Figürliche Miniaturen befinden sich vor allem in Codices und einzelnen Blättern, die heute in Heidelberg, München, Florenz, Wien, Montpellier oder Cleveland/Ohio aufbewahrt werden.

Diese qualitativen Zeugnisse der Kunstgeschichte waren Ausdruck des hohen Selbstverständnisses des Klosters in der Zeit um 1000. Der Bau einer Kirche zu Ehren des heiligen Adalbert von Prag, der ein enger Vertrauter Ottos III. war, demonstrierte ganz besonders die Verbundenheit mit den Ottonen (die Kirche wurde 1832 abgerissen).

Abt Witigowo

Eine Biographie Witigowos, der von 985-997 Abt des Klosters war, befindet sich in der Badischen Landesbibliothek. Die "Gesta Witigowonis" verfasste der Dichter Purchard von Reichenau

am Ende des 10. Jahrhunderts.^[7] Diese Biographie entstand zur Feier des zehnjährigen Abtsjubiläums Witigowos im Jahr 995 und enthält ein Gedicht in Form eines Zwiegesprächs zwischen der personifizierten Reichenau und dem Dichter Purchard.

In diesem Dialog klagt die "Reichenau" über die häufige Abwesenheit des Abtes, der Otto III. im Jahr 996 zur Kaiserkrönung nach Rom begleitete und häufig in Angelegenheiten des Reiches unterwegs war. Ebenso berichtet die personifizierte Klosterinsel aber auch von den regen Bautätigkeiten des "aureus abbas", des "goldenen Abtes", wie Witigowo hier genannt wird. Der größte Teil seiner Bauten ist heute jedoch nicht mehr erhalten; einzig das Langhaus des Marienmünsters geht noch auf Witigowo zurück.

Die Volkssprache auf der Reichenau und in St. Gallen

Der volkssprachige Aspekt hatte eine große Bedeutung in den Klöstern Reichenau und St. Gallen. In beiden Abteien wurden lateinische Texte ins Althochdeutsche übertragen. So finden sich in Reichenauer Handschriften zahlreiche althochdeutsche Interlinearversionen, die den lateinischen Text zumeist Wort für Wort in die Volkssprache übersetzen. Eine dieser Glossenhandschriften ist der "Abrogans". Er beinhaltet die Übersetzung eines aus spätantiker Tradition stammenden lateinisch-lateinischen Synonymenwörterbuchs ins Althochdeutsche und entstand um die Mitte des 8. Jahrhunderts im oberdeutschen Sprachgebiet. Eine der drei erhaltenen Abschriften befindet sich in der Badischen Landesbibliothek.^[8] Dieser Text in alemannischer Schreibsprache wurde zu Beginn des 9. Jahrhunderts geschrieben.

Im Kloster Reichenau wurde die Volkssprache auch unterrichtet, was durch Reginberts Bibliothekskatalog bezeugt ist. Dort heißt es, dass sich in der Bibliothek verschiedene Lieder befanden, um die Volkssprache zu lehren: "... et carmina diversa ad docendum Theodiscam linguam, ...".^[9]

Notker III. von St. Gallen (ca. 950-1022) zählt zu den bedeutendsten Schreibern und Lehrern des Klosters St. Gallen in der ottonischen Zeit. Große Bedeutung erlangte er durch seine umfangreichen Übersetzungen ins Althochdeutsche, die dem besseren Verständnis im Schulunterricht dienen sollten und einen immensen Wortschatz beinhalten. Zu ihnen gehören Artes-Literatur, Schullektüre, Sprichwörter sowie biblische und theologische Texte. Mit Notkers Werken endet die Periode des Althochdeutschen.

Hermann von Reichenau

Hermann von Reichenau (1013-1054) war einer der berühmtesten Gelehrten und Wissenschaftler des 11. Jahrhunderts. Er verfasste musiktheoretische und liturgische Werke und vertonte eigene Dichtungen. Ebenso schrieb er Texte über den Gebrauch des Abacus und des Astrolabiums sowie eine Weltchronik. Letztere ist in der Badischen Landesbibliothek in einem Codex des 11. Jahrhunderts überliefert.^[10]

Die Reichenauer Malerschule

Die Reichenauer Malerschule, die im 10. und 11. Jahrhundert aufwändig und besonders schmuckvoll illustrierte Codices hervorbrachte, beeinflusste mit ihrem höchst qualitätvollen Anspruch die Kunst in ganz Europa. Die in dieser Zeit entstandenen Werke waren zum größten Teil Auftragsarbeiten für auswärtige Personen und Institutionen, d.h. für Klöster, Bischöfe, aber auch für Kaiser und dem Hof nahe stehende Personen. So entstanden u. a. das Perikopenbuch Heinrichs II. (München, Bayerische Staatsbibliothek), das Evangeliar Ottos III. (ebd.) oder der Codex Egberti für den Erzbischof Egbert von Trier (Trier, Stadtbibliothek).

Charakteristisch für diese Buchmalerei ist die Gebärdenfigur, deren ausgeprägte Gestik wesentlicher Teil der Darstellung ist und stärkere Bedeutung hat als die eigentliche Erzählung. Helle, leuchtende und reine Farben, häufig verwendeter Goldgrund und eine Linearität der Konturen sind dabei wesentliche Elemente. Vorbilder dafür waren spätantike, byzantinische und karolingische Darstellungen. Initialen mit kunstfertigen Rankengewinden, Flechtwerk mit Verknotungen und Akanthusblättern als Füllmaterial sind häufig zu findende ornamentale Illustrationen und wurden durch die St. Galler Buchmalerei beeinflusst.

Die Kaiserbildnisse in den Handschriften stellten den Herrscher als einen von Gott eingesetzten Fürsten dar, der zugleich zum Schutz der Kirche berufen ist; andererseits wurde dadurch auch der Einschluss des Kaisers in das Gebet der Mönche verdeutlicht.

Ob tatsächlich eine einheitliche Reichenauer Malerschule existierte, in der diese Prunkhandschriften hergestellt wurden, oder ob sie doch in anderen Skriptorien wie in Trier oder Echternach entstanden sind, ist Gegenstand der aktuellen Forschungsdiskussion. Besonders die relativ rohe Zeichnung und die simple Farbgebung des Widmungsbildes der "Gesta Witigowonis" (s. o.) ließ diese Zweifel aufkommen.

Die Reichenauer Handschriften in der Badischen Landesbibliothek

Im hohen Mittelalter, besonders nach dem großen Brand 1235, begann der kulturelle und wirtschaftliche Niedergang der Reichenau, bis im Jahr 1540 dem Bischof von Konstanz die Abtwürde übertragen und das Kloster 1757 schließlich vom Bischof aufgehoben wurde. Mit der Säkularisation 1803 gingen die Besitztümer an Baden über. Als Bestandteil der ehemaligen Karlsruher Hofbibliothek waren die dortigen Bibliothekare sehr um eine Erschließung der Reichenauer Handschriften bemüht. Noch auf der Reichenau waren sie im Jahr 1760 von Martin Gerbert inventarisiert worden - sein Signaturesystem ist bis heute gültig. Es bezeichnet die Handschriften mit *Codex Augiensis* (lat. *augia insula*: Insel Reichenau); die Pergamenthandschriften erhalten den Zusatz *perg*, die Papierhandschriften den Zusatz *pap*.

Alfred Holder, Leiter der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek (Handschriftenabteilung) von 1904-16, war der erste, der die Handschriften ausführlich und detailliert beschrieb. Diese Ergebnisse veröffentlichte er im von seinem Vorgänger Wilhelm Brambach begonnenen

mehrbändigen Katalog über die Handschriften der Bibliothek. Holders Katalog ist bis heute Standard geblieben.

Die Reichenau als Weltkulturerbe

Im Jahr 2000 wurde die ganze Insel von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Zusätzlich wurden 2003 zehn ausgewählte Handschriften der Reichenauer Malerschule, die sich heute in München, Bamberg, Darmstadt, Trier, Aachen, Paris und Cividale del Friuli befinden, in das "Memory of the World"-Programm der UNESCO aufgenommen.

Die Restaurierung der Reichenauer Fragmente

Die Badische Landesbibliothek nimmt am Landesrestaurierungsprogramm teil, das vom Land Baden-Württemberg beschlossen wurde. Dieses Programm hat den Erhalt alter Handschriften, Bücher, Urkunden, Nachlässe und sonstiger Dokumente in Archiven und Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg zum Inhalt.

Zurzeit werden die 212 Reichenauer Handschriftenfragmente restauriert und digitalisiert. Im Zuge der Katalogisierung Alfred Holders wurden alle Fragmente neu eingebunden. Aus dieser Bindung mit säurehaltigem Papier werden die Fragmente gelöst, anschließend trocken gereinigt und von eventuellen Leimspuren und Klebestreifen befreit. Nach dem Fotografieren werden sie in Passepartouts und säurefreien Mappen schonend aufbewahrt.

Dorothea Mayer, September 2005

Literatur:

- [1] Cod. Aug. perg. 18, vgl. Alfred Holder: Die Reichenauer Handschriften, Bd.1: Die Pergamenthandschriften, Leipzig 1906, Neudr. Wiesbaden 1970, S. 58-69.
- [2] Cod. Aug. perg. 192, vgl. Holder Bd.1 S. 434-437.
- [3] Cod. Aug. perg. 135, vgl. Holder Bd.1 S. 329-334 und Cod. Aug. perg. 250, vgl. Holder Bd.1 S. 562-566.
- [4] Cod. Aug. perg. 37, vgl. Holder Bd.1 S. 140-155.
- [5] Cod. Aug. pap. 28, vgl. Alfred Holder: Die Reichenauer Handschriften, Bd.2: Die Papierhandschriften - Fragmenta - Nachträge, Leipzig 1914, Neudr. Wiesbaden 1971, S. 45-50.
- [6] Cod. Aug. perg. 16, vgl. Ursmar Engelmann: Reichenauer Buchmalerei, Freiburg 1971.
- [7] Cod. Aug. perg. 205, vgl. Holder Bd.1 S. 466-469.
- [8] Cod. Aug. perg. 111, vgl. Holder Bd.1 S. 286-289.
- [9] vgl. Alfred Holder: Die Reichenauer Handschriften, Bd.3: Register - Grundstock der Bibliothek - Die alten Kataloge, Leipzig 1918, Neudr. Wiesbaden 1973, S. 94.
- [10] Cod. Aug. perg. 175, vgl. Holder Bd.1 S. 409-412.